Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 71 (1964)

Heft: 6

Rubrik: Tagungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Chlor-Vergilbung usw. geben und auf dem Gebiete der Forschung zusammenarbeiten und künftig neue Entwicklungen herausbringen. Die «Etacol International» mit ihren fünf Firmen repräsentiert heute eine Kapazität von 200 000 Spindeln und über 6000 Webstühlen sowie die dazugehörenden Veredlungsbetriebe, alles zusammen mit einer Belegschaft von etwa 10 000 Arbeitern und Angestellten. Abgesehen von dem Markenverbund bleiben die einzelnen Firmen selbständig.

Die europäische Zusammenarbeit zwischen Teppichfabrikanten führte zu verschiedenen Vertriebs- bzw. Kollektionsverbunden. Die zur Girmes-Gruppe gehörende Grefrath Velour GmbH (Grefrath bei Krefeld) hat vor einiger Zeit zusammen mit der Vlaamsen Tapijtweverij, Kortrijk, eine Vertriebsgesellschaft in Grefrath unter dem Namen «VTW-Grefrath GmbH» gegründet. — Ein gemeinsames deutsch-britisches Teppichwerk haben die OKA-Teppichwerk GmbH (Hameln) und die T. F. Firth & Sons Ltd. (Brighouse) unter dem Namen «OKA Firth & Sons GmbH» in Hameln aufgebaut. — Im Jahre 1961 hat das Teppich-Vorwerk der Vertriebsgesellschaft France Tapis, Paris, die mit einem Marktanteil von über 40 Prozent die bedeutendste Gruppe französischer Teppichfabrikanten umfaßt, in einem Abkommen den Alleinverkauf ihrer Teppicherzeugnisse für Frankreich übertragen.

Auf dem Deckensektor haben sich kürzlich die IBENA-Textilwerke (Bocholt) mit dem wohl prominentesten italienischen Deckenhersteller, der Wolldeckenfabrik Somma, Somma-Lombardo (Varese), zu einer Partnerschaft zusammengeschlossen. Ein ähnliches Abkommen wurde mit der ausschließlich auf Reiseplaids spezialisierten französischen Weberei Leplat-Nollet getroffen, die im Wollzentrum Roubaix ansässig ist.

Auch die Mode ist einem Strukturwandel unterworfen. Neben der schöpferischen Inspiration des Gestalters ist es der Stoff, der in seiner vielfältigen Erscheinungsform an Bedeutung gewinnt. Nicht der sprunghafte Wandel der Modelinie ist für die heutige Situation maßgebend, sondern das subtile Zusammenspiel von Stoffmode und Schnitt-Tendenzen in gegenseitiger Anregung und Entwicklung. Diese Erkenntnis veranlaßte die Baumwollindustrie Erlangen-Bamberg AG, mit einer Reihe namhafter Konfektionäre des In- und Auslandes im März 1964 eine Interessengemeinschaft ins Leben zu rufen. Das Ziel ist, durch regen Gedanken- und Erfahrungsaustausch gemeinsam einen Beitrag für die Entwicklung der Mode zu leisten.

Zieht man Bilanz aus diesem buntgewobenen Reigen der Textilwirtschaft, dann muß man als außenstehender Beobachter bekennen, daß sich die fortschrittlichen Unternehmer trotz offensichtlichen Pannen in allen Textilbereichen bemühen, den Verbund — nicht um jeden Preis — marktgerecht anzuwenden. Eine Patentlösung zum Weiterbestehen unrationeller Fertigungen ist er beileibe nicht. Die fortschrittlichen Unternehmungen indessen werden ihn als brauchbares Instrument für spezielle Qualität und Großserie im größeren Markt anzuwenden verstehen.

Tagungen

Die Textilindustrie im Zeichen des Strukturwandels

Referat von Textil-Ingenieur Norbert Gyr, Langenthal, gehalten anläßlich der Hauptversammlung der VST 1964

Unsere Wirtschaft und im besonderen die Textilindustrie stehen heute im Zeichen einer Strukturwandlung größten Ausmaßes. Es vergeht kein Monat, in welchem nicht Berichte über Schwierigkeiten und Betriebseinstellungen mehr oder weniger bekannter Textilunternehmen veröffentlicht werden. Diese Welle, die in den letzten zehn Jahren z. B. in Frankreich ca. 300 Textilbetriebe und in Deutschland von 1957 bis 1960 500, d. h. nahezu jeden zehnten Betrieb der Textilindustrie dahinraffte, ist noch nicht zum Stillstand gekommen. Unsere schweizerischen Unternehmungen konnten sich bis heute, dank der vorhandenen Reserven, relativ gut halten.

Die Beschäftigungslage in der schweizerischen Textilindustrie ist bei großem Arbeitermangel allgemein gut. Die Ertragslage jedoch wird mit einigen Ausnahmen als mittelmäßig bis dürftig bezeichnet. Der Konkurrenzkampf ist in ständiger Zunahme begriffen.

Wie wir alle wissen, geht die Tendenz bedeutender Großverteiler heute immer mehr darauf aus, dort in der Welt einzukaufen, wo die günstigsten Einkaufsbedingungen herrschen, z. B. für Badekleider Israel, für Stoffe Japan oder Portugal, für Konfektion Hongkong. Gestatten Sie mir in diesem Zusammenhang ein Beispiel: Ein Großverteiler kaufte Sporthemdenstoffe 5 % unter dem schweizerischen Kaufpreis in Japan und ließ sie 65 % billiger als in der Schweiz in Hongkong konfektionieren. Die Hemden sind qualitativ der Schweizer Ware in diesem Genre ebenbürtig. Viele von Ihnen werden sagen: es ist unmöglich, diese Artikel noch bei uns herzustellen. Wir wollen die Ursachen dieser Unterschiede kurz untersuchen.

5 % Preisdifferenz im Gewebe können auch wir unterbieten, wenn wir im großen fabrizieren. 65 % billigere Konfektionskosten sind schwerer zu erreichen. Wenn wir aber wissen, daß der Konfektionär in Hongkong nur ein Drittel der Fertigungszeit unserer hiesigen Konfektionäre benötigt, so ist daraus ersichtlich, was noch zu machen ist. Sicher sind unsere schweizerischen Konfektionäre nicht weniger tüchtig als ihre asiatischen Kollegen, aber um so zu arbeiten, benötigen sie dauernd Großaufträge, um sich entsprechend einrichten zu können.

Lassen Sie mich noch einen kurzen Seitenblick auf die Entwicklung im Handel werfen, bevor ich auf unsere Textilindustrie zurückkomme. Der Handel hat längst begriffen, daß er gegen die großen Kaufhauskonzerne, Genossenschaften und neuerdings Diskonthäuser nur bestehen kann, wenn er sich mit Einkaufsgesellschaften zusammenschließt, welche zu ähnlichen Bedingungen einkaufen wie diese. Durch den besonderen Kundenservice, den solche Einzelhandelsgeschäfte gegenüber den Großverteilern zu bieten haben, lösen sie ohne Schwierigkeiten bessere Preise. Was haben wir in der Textilindustrie in dieser Hinsicht bis heute getan?

Einzelne Betriebe haben ihr Artikelprogramm bereinigt, arbeiten mit anderen zusammen oder haben sich auf gewisse Artikel spezialisiert. Diese verhältnismäßig geringe Anzahl Firmen arbeiten meist mit befriedigendem Erfolg, sie behaupten ihren Marktanteil und können vertrauensvoll in die Zukunft blicken. Ein großer Teil der schweizerischen Textilunternehmungen ist jedoch den verschärften Wettbewerbsbedingungen der Zukunft nicht gewachsen. Wie wollen diese bei einer Aufsplitterung des Artikelprogrammes in viele Kleinpartien einer Konkurrenz begegnen, die dank ihrer Auflagen und rationellen Arbeitsweise zu Preisen offeriert, die von ihnen nicht zu erreichen sind?

Und hier sind wir an dem Punkt, welcher uns so schwerfällt. Wir müssen, um in Zukunft mit Erfolg arbeiten zu können, alte Ressentiments über Bord werfen und uns mit Herstellern ähnlicher oder gleicher Produkte

zu Verbundsgemeinschaften zusammenschließen. Dann werden auch wir in der Lage sein, in größeren Serien wirtschaftlich zu produzieren. Diese Zusammenarbeit umfaßt in erster Linie eine Bereinigung des Warensortiments. Es ist unmöglich, daß bei Artikeln, die fast jeder Betrieb in Kleinserien herstellt, rationell fabriziert und dabei noch ein Gewinn herausgewirtschaftet werden kann. Die Bereinigung des Fabrikationsprogrammes ist aber nur der erste Schritt einer Verbundgründung. Wirklicher Erfahrungsaustausch, gemeinsamer und günstigerer Einkauf von Rohmaterial und Utensilien sowie Koordination der Verkaufsanstrengungen sind die logischen Etappen von Betrieben, die sich zu einer Verbundgemeinschaft zusammenschließen.

Und nun lassen Sie mich noch das wichtigste Kapitel kurz streifen. Es betrifft die Frage: Wie kommt es zu einer Verbundgründung? Die sachlichen Gründe und die Notwendigkeit vermehrter Zusammenarbeit werden langsam Allgemeingut. Aber den Anfang wollen die wenigsten machen! Es gibt m. E. heute für jeden Betrieb nur die eine Frage: Kann ich in den nächsten zehn Jahren mit meinem Unternehmen unter verschärften Wettbewerbsbedingungen so weiterarbeiten wie bisher und dabei noch eine vernünftige Rendite erarbeiten? Wenn Sie diese Frage mit Ja beantworten könnnen, sind Sie eines derjenigen Unternehmen, welche ohne Bedenken in der Lage sind, den bisherigen Kurs weiterzuverfolgen. Betriebe, die zwar heute noch befriedigend arbeiten oder denen ein rationeller Produktionsapparat zur Verfügung steht, die aber einer verschärften Konkurrenz nicht mehr gewachsen sind, müssen von sich aus die Initiative ergreifen und einen oder mehrere Partner suchen, um mit ihnen eine Verbundgemeinschaft einzugehen. Diejenigen Firmen aber, welche in den letzten Jahren nur von der Substanz lebten oder nicht mehr in der Lage waren, ihre Betriebe den neuzeitlichen Anforderungen anzupassen, können auch von einer Verbundgründung keine Rettung erwarten. Sie werden früher oder später ausscheiden. Lassen Sie mich meine Ausführungen schließen mit einem Ausspruch, den der bekannte Wirtschaftspublizist Dr. Herbert Gross neulich in einem Vortrag in Basel zitiert hat: «Erneuere Dich oder gehe zugrunde!»

Ich glaube, die Textilindustrie besitzt genug tüchtige Leute, welche die Erneuerung an die Hand nehmen werden, um so den Fortbestand unserer Textilindustrie unter neuen Voraussetzungen für die Zukunft zu sichern.

Schweizerische Kammgarnweberei

Der Verband schweizerischer Kammgarnwebereien führte seine diesjährige Generalversammlung in Neuhausen am Rheinfall durch. Der Vorsitzende, Fabrikant *Eugen Weber* (Rothrist), wies in seinem Jahresbericht auf die gute Beschäftigung der Kammgarnwebereien hin; wegen der steigenden Lohnkosten und der überaus stark erhöhten Rohwollpreise (30 bis 40 % höher als vor anderthalb Jahren) hätten die Verdienstmargen jedoch teilweise eine weitere Einschränkung erfahren. Die größte Sorge bereite zurzeit der Mangel an tüchtigen Nachwuchsleuten; sinkende Leistungen und erhöhte Produktionskosten seien die Folge davon. Die Nachwuchsförderung, wie sie der Dachverband der Wollindustrie — der Verein schweizerischer Wollindustrieller — systematisch und mit sich abzeichnendem Erfolg betreibe, werde deshalb von der Kammgarnwebersparte tatkräftig unterstützt. Der Anfang 1964 neugeschaffene Beruf für Industriekunststopferinnnen sei der erste vom Biga anerkannte Textillehrberuf für weibliches Personal der Wollindustrie; die neue Ausbildungsmöglichkeit entspreche einem großen Bedürfnis. Die gemeinsame Propaganda mit den schweizerischen Tuch- und Deckenfabriken für Qualitätsartikel aus reiner Schurwolle müsse konsequent und zielstrebig fortgeführt werden, ebenso die Anstrengungen der Wollindustrie für die baldige Einführung der Textilkennzeichnungspflicht zum Schutze der Konsumenten. Die Generalversammlung der Kammgarnwebereien beschloß denn auch einstimmig, diese Aktionen 1964 in der bisherigen Weise mitzufinanzieren.

Konsum- und standortgerechte Sortimentspolitik im Textileinzelhandel

Im Rahmen der letztes Jahr eröffneten Kursreihe über Probleme neuzeitlicher Unternehmungsführung im Textileinzelhandel veranstaltet das *Schweizerische Institut für gewerbliche Wirtschaft an der Hochschule St. Gallen für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften* am *10. und 11. Juni 1964* eine weitere Tagung mit dem Thema *«Konsum- und standortgerechte Sortimentspolitik im Textileinzelhandel»*. Da das Sortiment die Grundlage des unternehmerischen Erfolges im Textilfachgeschäft bildet, muß es immer wieder den Wandlungen des Bedarfs, den Einkaufsgewohnheiten und der Standortsqualität angepaßt werden. Es ist deshalb eine Hauptaufgabe des Textilfachgeschäftes, in der Sortimentspolitik mit der Zeit zu gehen.

Die bevorstehende Arbeitstagung bezweckt daher, Inhaber und leitende Angestellte von Textilfachgeschäften, Textilfabrikanten und Betriebsberater des Detailhandels zur Rechenschaftsablage und zum Erfahrungsaustausch zusammenzuführen. Als Referenten konnten namhafte Sachverständige gewonnen werden, die einen anregenden und fruchtbaren Verlauf des Kurses gewährleisten. So wird Dr. P. Smolensky, Zürich, über konsumgerechte Sortimentsgestaltung sprechen, worauf Dr. A. Gruber, St. Gallen, die besonderen Aspekte der Sortimentsgestaltung hinsichtlich Massen- und Individualbedarf darlegen wird. Die modernen Einkaufsgewohnheiten berücksichtigt Architekt R. Czermak, Stuttgart, in seinem Referat über Sortimentsgestaltung und Ladenbau. Die Probleme standortgerechter Sortimentsgestaltung werden im Rahmen eines Podiumgespräches diskutiert. Am zweiten Kurstag behandeln H. J. Gaßmann, Zürich, die Sortimentsgestaltung im Damenmodehaus und H. Köfer jene im Herrenkonfektionsgeschäft. Schließlich zeigt Dr. W. Hahn, Stuttgart, die Probleme der Uebereinstimmung der Sortimentspolitik zwischen Textileinzelhandel und Textileinkaufsverband auf. Außer den Referaten wird der allgemeinen Diskussion reichlich Zeit eingeräumt.

Zürich ist Sitz des Generalsekretariates der IFCATI

Die International Federation of Cotton and Allied Textile Industries (IFCATI), der internationale Spitzenverband der Baumwolle und Chemiefasern verarbeitenden Industrien, hat vor einiger Zeit ihr Generalsekretariat von Manchester nach Zürich verlegt. Anläßlich der Eröffnung der neuen Büros am Schanzengraben 29 hielt der Präsident der IFCATI, Alfredo Sedó (Spanien), eine Pressekonferenz ab. Dabei gab er eine Orientierung über Zweck und Ziele der IFCATI, deren nationale Mitgliederverbände in 20 Ländern insgesamt mehr als zwei Drittel der Pro-

duktionskapazität der ganzen Welt vertreten. Der Zweck dieser Organisation, die bereits seit 1904 besteht, liegt in der Förderung der internationalen Zusammenarbeit innerhalb der Textilindustrie sowie der Interessenvertretung in internationalen Angelegenheiten.

Neben dem Präsidenten Sedó setzt sich der Vorstand aus den Herren Christer Höglund (Schweden), Charles Uyttenhove (Belgien) und Otto Honegger (Schweiz) zusammen. Die Direktion des Verbandes liegt in den Händen von Fürsprecher Mario Ludwig aus Bern, und J. B. M. Evans ist der Sekretär.

Präsident Alfredo Sedó gab bekannt, daß die diesjährige Generalversammlung der IFCATI vom 5. bis 10. Oktober 1964 in Zürich stattfinden wird, auf Einladung des Schweizerischen Spinner-, Zwirner- und Webervereins. Ueber 200 Delegierte aus allen Teilen der Welt werden erwartet. Die Generalversammlung soll sich hauptsächlich mit der strukturellen Entwicklung und dem Problem der Produktionskapazitäten in der Textilindustrie befassen. Fachausschüsse werden Fragen der Rohbaumwollpolitik und der Chemiefaserversorgung behandeln. An der Eröffnungssitzung wird Botschafter Dr. E. Stopper, Direktor der Handelsabteilung des EVD, als Vertreter des Bundesrates eine Rede halten.

Im Jahre 1965 soll die Generalversammlung der IFCATI auf Einladung der amerikanischen Textilindustrie in den Vereinigten Staaten abgehalten werden.

Marktberichte

Rohbaumwolle

P. H. Müller, Zürich

Das *Weltangebot* ist infolge der sehr hohen Produktion von nahezu 50 Millionen Ballen und des hohen Uebertrags aus der Vorernte von rund 23 Millionen Ballen auf einem Rekordstand von rund 73 Millionen Ballen angelangt. Diesem höheren Weltangebot steht aber auch ein voraussichtlich größerer *Weltverbrauch* gegenüber. Ein größerer Verbrauch besteht vor allem in den USA, in Großbritannien, Frankreich, Indien, China usw. Es ist interessant, festzustellen, daß insbesondere die Volksrepublik China zu einem ansehnlichen Baumwollimporteur geworden ist. Diese Tatsache läßt vermuten, daß China sich zu einem Textilienexporteur entwickelt. Allgemein wird in Fachkreisen bemerkt, daß bereits ein Textilienexport aus China nach Südostasien und nach einigen europäischen Ländern begonnen hat, und es ist gut, wenn man diese Politik genau verfolgt. Anderseits darf man bei diesen Baumwollimporten der Volksrepublik China nicht übersehen, daß die chinesischen Baumwollernten in den letzten zwei bis drei Jahren beträchtlich zurückgingen und daß trotzdem die chinesischen Textilrationen erhöht wurden. In der Saison 1958/59 erreichte der chinesische Baumwollertrag die Rekordhöhe von 8,7 Millionen Ballen. Es kommen fast keine offiziellen Zahlen mehr ins Ausland; auf Grund von indirekten Angaben ist aber bekannt, daß seither der Ertrag um rund 3 Millionen Ballen zurückging. Die Volksrepublik China benötigte zur Deckung des Bedarfs stets ausländische Baumwolle, die früher vor allem in Aegypten, dem Sudan, Syrien und Pakistan gekauft wurde. In den letzten beiden Saisons erfolgten aber auch größere Käufe in Tanganjika, Uganda und Nigeria; bekanntlich liefen diesbezüglich vor kurzem auch Unterhandlungen mit Mexiko und Brasilien.

Im allgemeinen kann beobachtet werden, daß der Baumwollweltverbrauch im Jahre 1963 den Tiefstpunkt erreicht hat, so daß sich in Anbetracht dieser Lage die statistische Situation wie folgt stellt:

Weltangebot und Weltverbrauch (in Millionen Ballen)	*1961/62*	*1962/63*	*1963/64**
Uebertrag: 1. August	20,2	19,6	22,9
Weltproduktion:			
Demokratische Welt	34,0	36,7	36,8
Kommunistische Welt	12,1	12,1	13,1
Totalangebot	66,3	68,4	72,8
Weltverbrauch:			
Demokratische Welt	32,6	31,6	32,8
Kommunistische Welt	14,1	14,3	15,2
Weltverbrauch	46,7	45,9	48,0
Uebertrag: Ende Saison	19,6	22,5	24,8

* Schätzung

Aus dieser Zusammenstellung ist ersichtlich, daß der Uebertrag Ende dieser Saison auf Grund der neuesten Angaben voraussichtlich kleiner ausfallen wird, als von uns in der April-Aufstellung geschätzt worden ist. Dies ist insbesondere darauf zurückzuführen, weil das Baumwoll-Weltexportvolumen in der laufenden Saison einen beträchtlichen Aufschwung zu verzeichnen hat, wobei man sogar damit rechnet, daß es den Rekord der Saison 1960/61 erreichen könnte.

Voraussichtlich wird im *neuen amerikanischen Baumwollprogramm* der letzte Käufer die offizielle Rückvergütung erhalten, und zwar sowohl für Upland-Baumwolle als auch für amerikanisch-ägyptische Baumwolle und ausländische extralangstaplige Baumwolle für den Export aus der laufenden und den früheren Ernten.

Obwohl in vielen Kreisen in der neuen Ernte der amerikanischen Baumwolle mit schwächeren Preisen gerechnet wird und dies auch der amerikanische Terminmarkt veranschaulicht, ist hiezu zu bemerken, daß im allgemeinen die Preistendenz, vor allem für die hohen Spinnqualitäten, fest ist. Man darf nicht übersehen, daß in der letzten Ernte in den weißen Qualitäten nur ca. 6 % middling und höher waren, ca. 24 % middling, nahezu 30 % strictlowmiddling und ca. 11 % lowmiddling und tiefer. Alles andere ist «light spotted, spotted, tinged, stained, gray» usw.

Brasilien macht nicht nur in politischer Hinsicht, sondern auch auf dem Baumwollsektor eine Umwandlung durch. Es wurden neue Baumwollmindestpreise vorgeschlagen, wobei zu beachten ist, daß der Ertrag der Südregion weit hinter dem letztjährigen zurücksteht, während beispielsweise die *Ceara-Ernte* mit dem Ertrag von ca. 80 000 Tonnen entkörnter Baumwolle alle anderen Rekorde übertrifft. In der *Türkei* schätzt man die Produktion im Izmir-Distrikt auf rund 653 000 Ballen (à 200—220 Kilo) und im Adana-Dstrikt auf 390 000 Ballen, in allen andern Distrkten auf 98 000 Ballen, was einer Gesamtproduktion von 1,14 Millionen Ballen entspricht. Vielleicht fällt der Ertrag noch größer aus, da für den größten Teil «Coker-Saat» anstelle der «Acala-Saat» verwendet worden ist. In *Syrien* befürchtet man mit der Zeit eine allgemeine Verstaatlichung, da erneut drei Textilfabriken verstaatlicht worden sind, wobei die Gewinnverteilung wie folgt vorgenommen wird: 30 % Reservefonds des Staates, 30 % für den industriellen Entwicklungsfonds, 25 % für die Arbeiter der Werke, 10 % für den Bau von Arbeiterwohnungen und 5 % für soziale Dienste.

Die Lage hat sich in *extralangstapliger Baumwolle* seit unserem letzten Bericht nicht verändert. Der größte Produzent, *Aegypten*, hat angeblich das gesamte für den Export verfügbare Quantum bereits verkauft, im *Sudan* sind